



**NEUGESTALTUNG DES ZUGANGS DER
KZ-GEDENKSTÄTTE DACHAU**

BESUCHERGEBÄUDE / AUSSENANLAGEN / WEG DES ERINNERNS



**NEUGESTALTUNG DES ZUGANGS DER
KZ-GEDENKSTÄTTE DACHAU**

BESUCHERGebÄUDE / AUSSENANLAGEN / WEG DES ERINNERNS

GELEITWORT

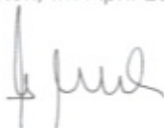
Am 30. April 2009 eröffnet der Bayerische Ministerpräsident das Besucherzentrum der KZ-Gedenkstätte Dachau. Damit ist die Erneuerung des Erinnerungs- und Lernortes, die 1995 auf den Weg gebracht wurde, im Wesentlichen abgeschlossen.

Die KZ-Gedenkstätte Dachau ist ein Ort, der das Selbstverständnis und den normativen Rahmen unserer freiheitlichen, rechtsstaatlichen Demokratie wie kaum ein anderer symbolisiert. Und sie ist ein Ort, an dem beispielhaft sichtbar und spürbar wird, welchen Stellenwert der Freistaat Bayern einer zeitgemäßen Erinnerungsarbeit zumisst. An der KZ-Gedenkstätte Dachau gehen Analyse und Anteilnahme eine überzeugende Verbindung ein, hier verknüpft sich die Empathie für die Opfer und ihre Angehörigen mit dem sachkompetenten, informierten Blick auf den Zivilisationsbruch, auf Diktatur, Terror und Mord. Die nach aktuellen wissenschaftlichen und museumspädagogischen Gesichtspunkten neu konzipierte, 2003 eröffnete Ausstellung regt zur Erinnerungsarbeit an – zu einer Erinnerungsarbeit, die sich nicht in der sachlichen Bestandsaufnahme erschöpft, sondern der es im Sinne einer zeitgemäßen Gedenkstättenpädagogik gerade auch darum geht, Lehren für Gegenwart und Zukunft zu ziehen.

Das neue Besucherzentrum spielt bei der Verwirklichung dieses anspruchsvollen Konzepts eine zentrale Rolle. Die Ankommenden können sich hier orientieren und den Ablauf ihres Besuchs festlegen. Hier finden sie die Gruppe, der sie sich anschließen wollen, und hier erhalten sie auch einen Audio-Guide in ihrer Sprache. In der „Literaturhandlung“ von Dr. Rachel Salamander können die Besucher überdies – unterstützt durch das Angebot des Comité International de Dachau – ihre Wahrnehmungen vertiefen und ihre Eindrücke ergänzen. Schließlich wird das Besucherzentrum auch für Veranstaltungen genutzt – vor allem für die offene Diskussion zeithistorischer und geschichtspolitischer Fragen.

Wir danken allen herzlich, die sich für das Besucherzentrum eingesetzt und zu seiner Verwirklichung beigetragen haben. Sie haben sich damit in besonderer Weise um die Gedenkstättenarbeit in Dachau und in ganz Bayern verdient gemacht.

München, im April 2009



Dr. Ludwig Spaenle

Bayerischer Staatsminister für Unterricht u. Kultus
Stiftungsratsvorsitzender der Stiftung Bayerische
Gedenkstätten



Karl Freller

Direktor der Stiftung Bayerische Gedenkstätten
Mitglied des Bayerischen Landtags





Neue Ausstellung, ehemaliger Schubraum



DIE KZ-GEDENKSTÄTTE DACHAU

Das Konzentrationslager Dachau gehörte zu den ersten Konzentrationslagern und bestand als einziges Lager während der gesamten zwölf Jahre der NS-Herrschaft. Es wurde auf dem Areal einer stillgelegten Pulver- und Munitionsfabrik im März 1933 errichtet und diente als Modell für alle später errichteten Konzentrationslager. In den zwölf Jahren seines Bestehens waren hier und in den zahlreichen Außenlagern über 200 000 Menschen aus ganz Europa inhaftiert. Mehr als 43 000 kamen ums Leben. Am 29. April 1945 befreiten US-amerikanische Truppen die Überlebenden. Nach Kriegsende wurde das ehemalige Lager zunächst als Internierungslager für NSDAP-Funktionäre und Angehörige der SS genutzt. 1948 ließ die Bayerische Flüchtlingsverwaltung das ehemalige Schutzhaftlager in eine Wohnsiedlung für Flüchtlinge und Vertriebene umbauen. Nur im Bereich der Krematorien befanden sich eine Gedenkstätte und eine kleine Ausstellung. Der Initiative der ehemaligen Häftlinge, die sich im Comité International de Dachau zusammenschlossen, war es zu verdanken, dass 1965 das ehemalige Schutzhaftlager zur Gedenkstätte umgestaltet wurde. Im früheren Wirtschaftsgebäude entstanden eine große Ausstellung sowie ein Archiv und eine Bibliothek. In den folgenden Jahren wurden auf dem Gelände verschiedene religiöse Gedenkort sowie das von dem Künstler und Überlebenden Nandor Glid entworfene Internationale Mahnmal am ehemaligen Appellplatz errichtet. In den 1970er und 1980er Jahren entwickelte sich die KZ-Gedenkstätte Dachau immer stärker zu einem Ort des Lernens und Gedenkens, der weltweites Interesse fand.

Steigende Besucherzahlen, aber auch die Notwendigkeit, das bestehende Informationsangebot wissenschaftlich und didaktisch zu aktualisieren und zeitgemäß zu präsentieren, waren der Anlass für die umfassende Neugestaltung der KZ-Gedenkstätte Dachau. In den Jahren 1996 - 2003 wurde eine neue Dokumentationsausstellung mit dem Leitmotiv „Der Weg der Häftlinge“ geschaffen. Gezeigt werden die verschiedenen Wege der Gefangenen in das Lager, ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen, ihr Sterben oder ihre Befreiung. Biographien, Berichte und Zeichnungen der Lagerinsassen stehen im Mittelpunkt der Ausstellung. Das Leitmotiv „Der Weg der Häftlinge“ prägte auch den Umgang mit den historischen Orten, die mit dem Schicksal der Gefangenen eng verbunden sind. Informationstafeln erklären die Topographie des Geländes sowie die Geschichte der Gebäude. In den Räumen des früheren Lagergefängnisses entstand zudem eine Ausstellung, welche – wie die Dauerausstellung – die unmittelbare Wirkung des authentischen Ortes verstärkt mit einbezieht. Die baulichen Relikte präsentieren sich nicht nur als atmosphärischer Hintergrund, sie werden zum wesentlichen Exponat. Die Projektleitung hatte das Haus der Bayerischen Geschichte in Zusammenarbeit mit der KZ-Gedenkstätte Dachau und dem Staatlichen Bauamt Freising.



DIE BESUCHER DER GEDENKSTÄTTE

Die KZ-Gedenkstätte Dachau wird jährlich von etwa 800 000 Menschen besucht, die sich am Beispiel der Geschichte des Konzentrationslagers Dachau über das Ausmaß der nationalsozialistischen Verbrechen informieren möchten. Über die Hälfte der Besucher sind Erwachsene, zwei Drittel der Erwachsenen sind internationale Gäste. Etwa 45 Prozent der Besucher der Gedenkstätte sind Schülerinnen und Schüler, zumeist aus Deutschland. Diese Disparität in der Besucherstruktur spiegelt die nationale und internationale Wahrnehmung der Gedenkstätte wider: Während für deutsche Besucher die Auseinandersetzung mit den begangenen und zu verantwortenden Verbrechen der NS-Diktatur meist im Rahmen des Schulunterrichts erfolgt, kommen die in der Mehrheit erwachsenen, ausländischen Besucher der Gedenkstätte aus eigener Motivation an diesen Gedenk- und Lernort.

Für beide Besuchergruppen bietet das neue Besuchergebäude die zentrale Anlaufstelle, an der sie sich über die Bildungsangebote vor Ort informieren können. Der heutige Eingangsbereich der Gedenkstätte liegt außerhalb des ehemaligen Lagergeländes. So wird eine Zone der Annäherung an den Ort und die dort repräsentierte Geschichte geschaffen. Ein begleitendes topographisches Informationssystem, das bereits im Besuchergebäude mit einer Doppelprojektion beginnt, verdeutlicht den Besuchern die vielschichtigen Veränderungen zwischen dem ehemaligen Konzentrationslager und der heutigen Gedenkstätte. Der Hinweis auf die weitgehende Überformung des Geländes stellt somit einen thematischen Einstieg zu der am Ort repräsentierte Geschichte dar.

Das Besuchergebäude setzt sich in der Gestaltung bewusst vom historischen Bestand ab. Dies hat nicht nur mit der besseren Lesbarkeit der historischen Spuren zu tun. Auch um dem Gedenk- und Friedhofscharakter der Gedenkstätte Rechnung zu tragen, wurden die Serviceeinrichtungen außerhalb des früheren Häftlingslagers untergebracht. Bis zu 14 Prozent der Besucher suchen die Gedenkstätte auch heute noch wegen eines persönlichen und familiären Bezugs auf. Gerade für sie ist die deutliche Trennung der Funktionsbereiche wichtig.







Lage und Umfeld der KZ-Gedenkstätte



Ehemaliges Jourhaus

DIE NEUE ERSCHLIESSUNG

Da sich das angrenzende Areal der ehemaligen SS-Bereiche nach dem Krieg in amerikanischer Nutzung befand, war 1965 bei der Errichtung der Gedenkstätte ein behelfsmäßiger Zugang in der rekonstruierten südöstlichen Lagermauer angelegt worden. Der eigentliche Torbau, das „Jourhaus“ an der Westseite des Geländes stand viele Jahre abseits. Entlang der Würm war aus Abbruchmaterial eine Hügelkette aufgeschüttet worden, auf der mittlerweile Bäume und Sträucher wuchsen. Der historische Zugang war damit abgeschnitten. Die Besucher betraten die Gedenkstätte von der stadtabgewandten Seite, auf der sich ein Gewerbegebiet entwickelt hatte.

Bereits während der Konzeption der neuen Ausstellung entstanden Überlegungen, auch die Erschließung des ehemaligen KZ-Geländes nach dem Thema des „Weges der Häftlinge“ umzugestalten. Aus der Untersuchung und Diskussion zahlreicher städtebaulicher und verkehrstechnischer Varianten entwickelte sich schließlich in der Zusammenarbeit zwischen Gedenkstätte, Stadt Dachau und Staatlichem Bauamt ein tragfähiges Konzept, das nicht nur die Öffnung des historischen Lagereinganges zum Inhalt hatte, sondern auch die Möglichkeiten einer engeren Anbindung an die historischen Trassen zur Stadt und zum Bahnhof bot. Die Planung ist nun weitgehend umgesetzt.

Mit der neuen Erschließung orientiert sich das Lagergelände wieder zu den früheren SS-Bereichen im Westen. Der Wall wurde vor dem Jourhaus abgetragen, Reste der Straße, auf der die Häftlinge in das Lager kamen, wurden freigelegt. Die Sichtbeziehung zu den verbliebenen Gebäuden des einstigen SS-Areals ist wieder hergestellt. Seit dem 60. Jahrestag der Befreiung im April 2005 kann man die Gedenkstätte über den historischen Zugang, das Jourhaus betreten. Damit eröffnet sich für die Besucher erstmals die Möglichkeit, die Topographie des früheren Konzentrationslagers in seiner ganzen Dimension zu erfassen.



DIE AUSSENANLAGEN

Zur Härte und Leere des Lagergeländes steht die zurückhaltende landschaftliche Gestaltung der neuen Zuwegung in bewusstem Gegensatz; sie verdeutlicht auch den zeitlichen Abstand, ohne Reste historischer Strukturen noch weiter zu überformen. Besucher erhalten Gelegenheit, sich der Gedenkstätte in Ruhe zu nähern, sich innerlich auf das Kommende vorzubereiten oder das Erfahrene auf dem Rückweg zu reflektieren.

Die Umsetzung des Gesamtkonzeptes erfolgt in drei Abschnitten: Nach der Eröffnung des Zugangsbereiches im April 2005 ist nun das Umfeld des Besuchergebäudes mit dem „Weg des Erinnerns“ fertig gestellt. Die Sanierung und Erweiterung des Besucherparkplatzes ist derzeit in Planung.

Eine neue Fußgängerbrücke führt die Gedenkstättenbesucher vom Parkplatz auf das westliche Würmufer. Hier entstand ein großzügiger Fußgängerbereich mit wassergebundenen Oberflächen und lockerer Baumpflanzung, der sich entlang der Würm bis zum historischen Eingang am Jourhaus erstreckt. Innerhalb der Fläche dient eine stärker befestigte Zone als Schlechtwetterweg, der im Winter schneefrei gehalten wird und in besonderen Fällen auch befahren werden kann.

Den Fußgängerbereich quert nördlich des Parkplatzes die Pater-Roth-Straße, die in diesem Abschnitt zur verkehrsberuhigten Zone umgestaltet ist. Dort befinden sich die Haltestellen der städtischen Buslinie. Die Fahrbahn wurde auf eine Breite von fünf Metern verengt und farblich den Belägen des Fußgängerbereiches angeglichen. Vom Fahrbahnrand eingerückt verhindern Poller die Einfahrt unbefugter Fahrzeuge; sie dienen den Wartenden auch als Sitzgelegenheiten.





Abtrag des Schutthügels



Verbindungsstraße in das ehemalige SS-Lager



Der neue Zugangsbereich



Zur Linken liegt, in die Baumpflanzung eingebettet, das neue Besuchergebäude. Unmittelbar anschließend mündet von Westen der „Weg des Erinnerns“. Zwischen dem Würmkanal und den überwachsenen Schutthügeln der ehemaligen Kasernengebäude erstreckt sich der Fußgängerbereich dann bis zum Jourhaus. Auf dem Platz vor dem Torgebäude ermöglicht der Abtrag des Schutthügels den Blick auf die Anlagen des früheren SS-Bereiches. Historische Pflasterbeläge zeigen die Lage der ehemaligen Straße in das Konzentrationslager.

Das Besuchergebäude ordnet sich bewusst in den Kontext des Baumbestands ein und greift diesen mit seiner Fassade aus schrägen Holzstützen auf. Die Räume öffnen sich zu drei Innenhöfen, die mit Gehölzpflanzungen wiederum das Thema der Freiflächen fortsetzen. Der größte Hof mit Zugängen von Osten und Norden formt einen ruhigen Eingangsbereich; mit Sitzgelegenheiten für die Besucher entstand hier ein heller und freundlicher Auftakt für das angrenzende Foyer und den Buchverkauf. Der zentral gelegene, längliche Hof dient vorwiegend der internen Erschließung; er schafft Licht und Atmosphäre für die angrenzenden Räume. Der südlich gelegene Hof erweitert in den Sommermonaten die Flächen der Cafeteria.

Die Freiräume sind fließend angelegt. Einzelne Bäume verdichten sich zu Gehölzgruppen, Wege lösen sich in Kiesflächen auf und gehen allmählich in Vegetationsbereiche über. Auch hier findet sich eine Entsprechung in den offenen Raumfolgen des Gebäudes.



DAS BESUCHERGEBÄUDE

Kein Haus, sondern einen Ort zu bauen, liegt als Idee dem Entwurf für das Besuchergebäude der KZ-Gedenkstätte in Dachau zu Grunde. Angeregt durch die großzügige und dennoch ruhige Gelassenheit der landschaftlichen Gestaltung wurde darauf verzichtet, das Gebäude direkt an oder auf den Wegen des neuen Zugangsbereichs zwischen Parkplatz und Gedenkstätte anzuordnen.

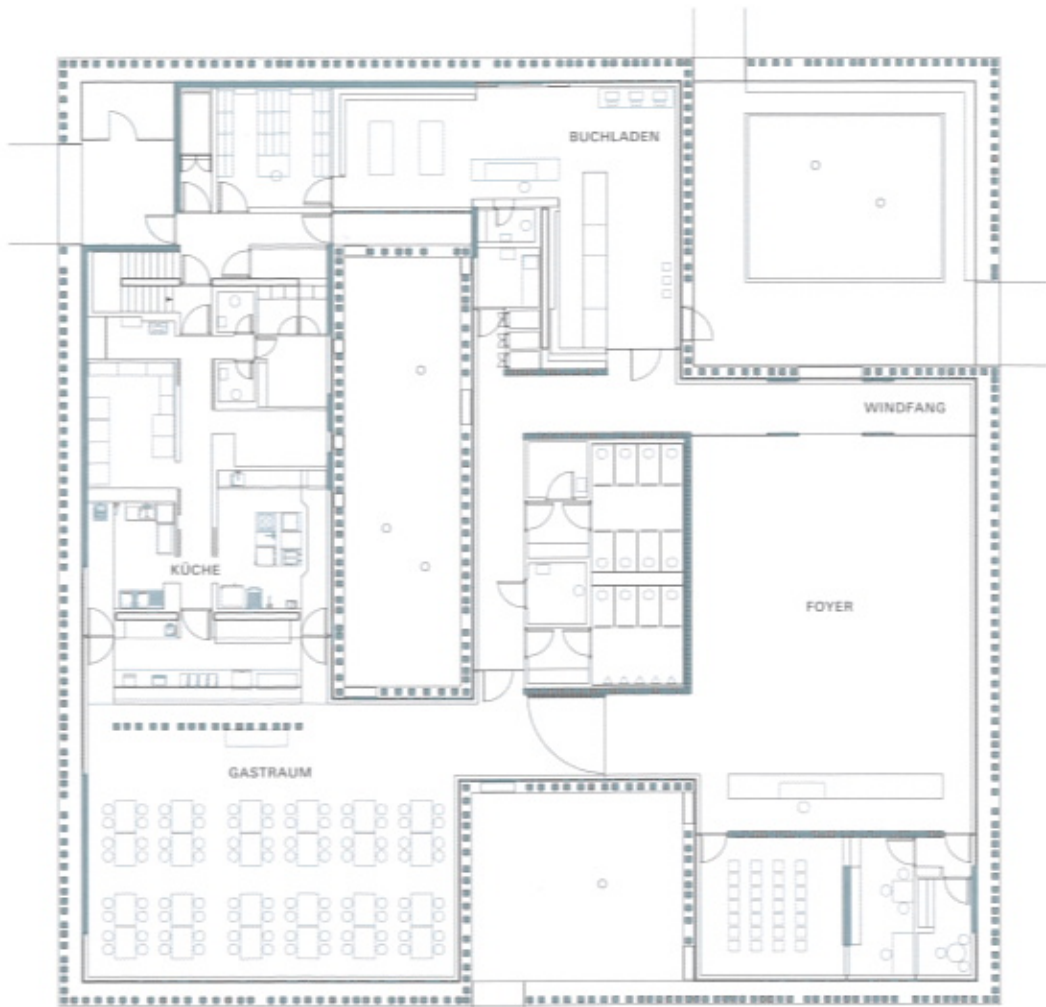
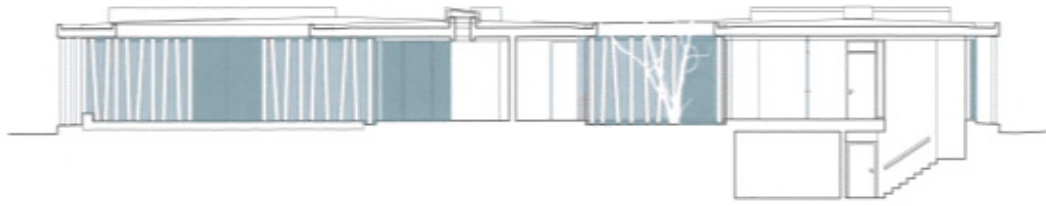
Ganz bewusst wurde auch ein städtebaulicher Bezug zur umliegenden Bebauung vermieden. Vielmehr fügt sich das Gebäude wie selbstverständlich in die neue Zugangssituation und den lichten Baumbestand ein und orientiert sich in seiner Lage eher an der Geometrie des Gehbereichs und an den bereits vorhandenen Bäumen. Langfristig gesehen wird das Gebäude zu einem integralen Bestandteil der Gehölzgruppe. Das Problem, trotz der Lage an zwei verschiedenen Erschließungswegen einen eindeutigen Eingangsbereich zu formulieren, löst ein gemeinsamer Eingangshof, der auch zum Verweilen einlädt.

Von hier aus hat man direkten Zugang zum Foyer mit Informationsbereich und Audio-guide-Ausgabe, außerdem zum Buchladen, wo auch weiterführende Informationen der Stadt Dachau sowie Informationen zu religiösen Angeboten und zu weiteren Bildungsmöglichkeiten abrufbar sind. Die Cafeteria schließt an das Foyer und verfügt über einen eigenen, nach außen abgeschirmten Freibereich. Die Anlieferung für Gastronomie, Buchhandlung und allgemeine Lagerflächen erfolgt gebündelt auf der vom Besucherstrom abgewandten Gebäudeseite. Die Toilettenanlage ist direkt über den Windfang, aber auch von Foyer, Gastronomie und Buchladen aus erreichbar. Das Gebäude wird durchdrungen von mehreren kleinen Innenhöfen, die für natürliche Belichtung und Belüftung und eine angenehme Atmosphäre im Inneren des Gebäudes sorgen.





Südlicher Innenhof

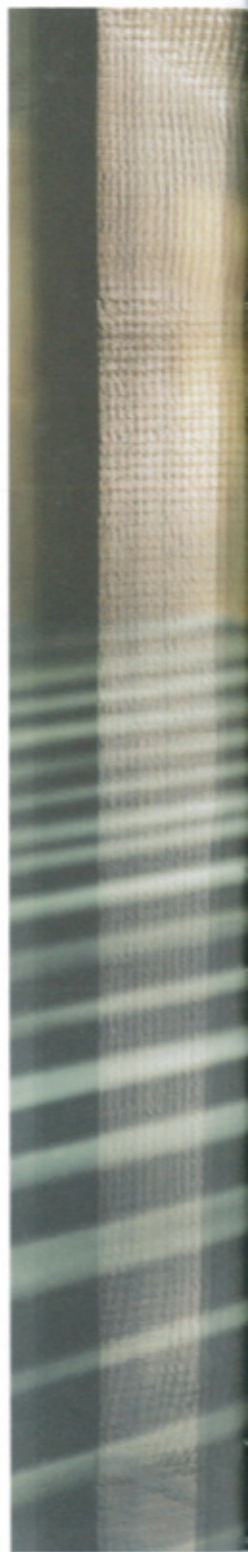


Schnitt / Ansicht von Osten / Grundriss



Bestimmend für das Erscheinungsbild des Gebäudes sind zwei perforierte, quadratische Platten aus Sichtbeton, eine Sockelplatte und eine Dachplatte, die von einer Vielzahl von Holzstützen getragen wird. Für die Stützen und die aus aneinander gereihten Stützen zusammengefügte Wände wurde silbrig grau lasiertes, sägeraues Douglasienholz verwendet. Im Gebäudeinneren angeordnete Stahlbetonwände, die zur Horizontalaussteifung notwendig sind, wurden ebenso wie die Sichtbetonflächen in den Außenbereichen sandgestrahlt. Den Raumabschluss bilden überwiegend großformatige Verglasungen. Aufgrund der ausladenden Vordächer, der dicht stehenden Außenstützen und der überwiegend massiven Böden und Decken ist vor den großen Glasflächen kein weiterer Sonnenschutz mehr erforderlich. Der prägende Bodenbelag, der sich großzügig durch alle öffentlich zugänglichen Bereiche zieht und diese miteinander verbindet, ist ein sorgsam geschliffener sandfarbener Zementestrich; er korrespondiert mit einer Deckenverkleidung aus glatten hellen Holzwerkstoffplatten, die aus raumakustischen Gründen mit einer feinen Lochung versehen wurden.

Die Atmosphäre im Gebäude wird ganz wesentlich vom Spiel aus Licht und Schatten, das durch die leichte Schrägstellung der Stützen entsteht, und durch die Dialektik der sägerauen Wandoberflächen im Kontrast zu den glatten, matt glänzenden Böden und Deckenuntersichten geprägt.





DER WEG DES ERINNERNS

Der „Weg des Erinnerns“ besteht aus zwölf Informationstafeln, die den Fußweg vom Dachauer Bahnhof zum Besucherzentrum der KZ-Gedenkstätte säumen. Mit diesen Tafeln erinnert die Stadt Dachau an die historische Bedeutung des drei Kilometer langen Weges, auf dem die meisten Häftlinge während der NS-Zeit ins Konzentrationslager gebracht wurden. Die Informationen verdeutlichen den Zusammenhang, der zwischen dem Lager und seinem Dachauer Umfeld bestand. Das Projekt der Stadt Dachau wurde in Kooperation mit der KZ-Gedenkstätte und in Absprache mit den zeitgeschichtlichen Vereinen in Dachau umgesetzt. Mit dem „Weg des Erinnerns“ griff die Stadt auch Anregungen ehemaliger Häftlinge, der KZ-Gedenkstätte und des Fördervereins für Internationale Jugendbegegnung und Gedenkstättenarbeit in Dachau e.V. auf.

Bereits im März 2008 wurden die ersten Abschnitte des „Weges des Erinnerns“ eröffnet. Die Informationstafeln orientieren sich an den historischen Spuren in Dachau. So ist noch der Bahndamm zu erkennen, über den Gefangenenzüge ins Konzentrationslager rollten, und auch die öffentlichen Straßen sind erhalten, zu deren Bau KZ-Häftlinge eingesetzt wurden. Unmittelbar vor der Befreiung des Konzentrationslagers trieb die SS auf diesen Straßen noch 7000 Häftlinge auf einen Todesmarsch ins Ungewisse.

Mit dem Bau des Besucherzentrums wurde nun der letzte Wegabschnitt vollendet, der die Besucher von der Straße der KZ-Opfer an der Südgrenze der ehemaligen SS-Kaserne vorbei zur KZ-Gedenkstätte leitet. Auf den Gebäudebestand der alten Munitionsfabrik aufbauend hatte die SS hier ein frei zugängliches Stadtviertel mit Wohn- und Geschäftshäusern für SS-Angehörige und ihre Familien errichtet. Informationstafeln unterrichten an dieser Stelle über die enge Nachbarschaft zwischen den Männern der SS und der Zivilbevölkerung. Die meisten historischen Bauten sind mittlerweile abgebrochen, nur einzelne Gebäude, die heute von der Bayerischen Bereitschaftspolizei genutzt werden, sowie Bordsteine und Reste der Straßenbeläge zeugen noch von der ursprünglichen Bebauung.

Außerdem konnten Fundamente des äußeren Torgebaudes freigelegt werden, das die Häftlinge ab 1935 bei der Einlieferung ins Konzentrationslager passieren mussten. Der „Weg des Erinnerns“ endet unmittelbar am Besucherzentrum mit dem Blick auf eines der drei Fabrikgebäude, in denen die Gefangenen Zwangsarbeit leisten mussten. Während die beiden anderen Fabrikbauten in den 1980er Jahren abgebrochen wurden, konnte das noch erhaltene Gebäude, in dem sich unter anderem eine Großbäckerei und mehrere Lagerhallen befanden, nun behutsam saniert werden. Die Tafeln des „Weges des Erinnerns“ schließen an dieser Stelle unmittelbar an die Informationstafeln der KZ-Gedenkstätte Dachau an.





Historische Straßenbeläge vor der ehemaligen Lagerbäckerei



Fundamentreste

DATEN ZUR MASSNAHME

Gebäude	Abmessungen	ca. 36 m x 36 m
	Hauptnutzfläche	ca. 680 m ²
	Bauzeit	05/2007 bis 04/2009
Außenanlagen	Bauzeit Abschnitt 1	10/2004 bis 04/2005
	Bauzeit Abschnitt 2	04/2008 bis 04/2009
Kosten	Besuchergebäude	ca. 3,8 Mio Euro
	Außenanlagen	ca. 2,0 Mio Euro
		Bauabschnitt 1 + 2
	Folgemaßnahmen	ca. 0,5 Mio Euro
		Bauabschnitt 1 + 2

BAUHERREN

Stiftung Bayerische Gedenkstätten
Stiftungsdirektor Prof. Dr. Andreas Heldrich
(† Oktober 2007)
Stiftungsdirektor Karl Freller, MdL (ab Dezember 2007)

Gedenkstätte Dachau
Dr. h.c. Barbara Distel (bis Juli 2008)
Dr. Gabriele Hammermann (ab August 08)

GESAMTKONZEPT, TECHNISCHE / GESCHÄFTL. PROJEKTLEITUNG

Staatliches Bauamt Freising
Ernst Baumann (bis April 2008)
Gerhard Breier (ab Juni 2008)
Wolfgang Vogl, Robert Eichhorn

ENTWURF, PLANUNG U. BAULEITUNG AUSSENANLAGEN

Latz + Partner Landschaftsarchitekten, Kranzberg
Prof. Peter Latz, Sonja Hlawna, Burkhard Krüpe
Berthold Stückle

ENTWURF, PLANUNG U. BAULEITUNG BESUCHERGebÄUDE

Gebäude	Florian Nagler Architekten, München Florian Nagler, Matthias Müller, Stefan Lambertz
Tragwerksplanung	merz kley partner, Dornbirn Gordian Kley
Prüfung der Tragwerksplanung	Dr. Linse Ingenieure, München Dr.-Ing. Diethelm Linse, Ralph Romer
Maschinentechnik	Ing.-Büro Vogt & Partner, Freising Willi Hartlmüller, Harald Gruber
Elektrotechnische Anlagen	Staatliches Bauamt Freising Peter Rusam
Gastronomische Einrichtungen Bauphysik	Ing.-Büro Schmid + Partner, Erlangen Müller-BBM, Planegg bei München Stefan Schierer
Visuelle Kommunikation	janglednerves, Stuttgart Prof. Thomas Hundt, Sissy Thoms
Geologische Untersuchungen	Tauw Lubag, Regensburg Detlef Michler
Sicherheitskoordination	Walter Maier, Altdorf bei Landshut

WEG DES ERINNERNS

Grafische Gestaltung	Bruno Schachtner, Dachau
----------------------	--------------------------

NEUE AUSSTELLUNG

Projektleitung	Haus der Bayerischen Geschichte, Augsburg Prof. Dr. Claus Grimm Prof. Dr. Manfred Tremel Prof. Dr. Ludwig Eiber
Ausstellungsgestaltung	Johannes Segieth, München Kleineberg & Pohl Architekten, Braunschweig Hinz&Kunst, Braunschweig
Technische Umsetzung	Fritz Armbruster, HdBG, Augsburg Wolfgang Felber, Ottobrunn

MITWIRKUNG

Stadt Dachau / Gemeinschaftsprojekt „Weg des Erinnerns“

Bayer. Bereitschaftspolizei / Abtretung von Teilgrundstücken, Sanierung histor. Gebäude

Straßenbauverwaltung des Freistaates Bayern / Abtretung von Teilgrundstücken

Stadibau Wohnungsbaugesellschaft / Abtretung von Teilgrundstücken

FINANZIERUNG

Stiftung Bayerische Gedenkstätten aus Mitteln des Freistaates Bayern

Gefördert durch die Bundesrepublik Deutschland

Große Kreisstadt Dachau im Rahmen des Projektes „Weg des Erinnerns“

AUSFÜHRENDE FIRMEN BESUCHERGBÄUDE / AUSSENANLAGEN

Assner, Waal / Brücke; AST Sommer, Kirchdorf am Inn / Akustikdecken; Benzinger, Unterstall / Elektroinstallation; Bischoff, Nürnberg / Lüftungsinstallationen; DI Dach, Regensburg / Dachdeckung; Dürmeier, Polling / Schlosserarbeiten; Ecosoil Geiger, Ulm / Entsorgung; Eder, Hebertsfelden / Brunnen; Gaissmaier, Freising / Pflanzarbeiten; Gruse, Aenzen / Hebebühne; Hackenbuchner, Dietersburg / Fassade; Kammermeier, Deggendorf / Trockenbau; Kellner, Moosburg / Fliesen; Kirchhoff-Heine, Langenargen / Tiefbau; Kirschner, Oberpöding / Heizungsinstallation; Lutzenberger, Pfaffenhausen mit Aumann Holzbau, Ziemetshausen / Baumeisterarbeiten; Muhr, Viechtach / Kücheneinrichtung; Piller, Ampermoching / Malerarbeiten; Schattenkirchner, Garching / Beleuchtung; Scherthner, München / Außenanlagen; Schulz, Dachau / Tiefbau; Singhammer, Rimsting / Estrich; Söll, Neusäß / Gerüst; R. Bayer, Blaubeuren / Terrazzo; Reindl, Markt Indersdorf / Einbaumöbel; Reitmayr, München / Landschaftsbau; Rüka, Weißenburg / Türen; Wolf, Friedberg / Sanitärinstallation

IMPRESSUM

Herausgeber: KZ-Gedenkstätte Dachau, Alte Römerstraße 75, 85221 Dachau und das Staatliche Bauamt Freising, Am Staudengarten 2a, 85354 Freising / Texte: Dr. Gabriele Hammermann, Peter Koch, Sonja Hlawna, Florian Nagler, Dirk Riedel, Wolfgang Vogl Fotos und Pläne / Robert Eichhorn: Seite 8; Latz + Partner: Seite 6, 7, 10, 11, 12, 13; Laszlo Maczky: Seite 4; Stefan Müller-Naumann: Seite 3, 14, 15, 17, 18, 19; Florian Nagler: Seite 16; Geraldine Raithel: Seite 9, 20, 21 / Konzept u. Gestaltung: Roswitha Allmann, Geraldine Raithel, München / Bildbearbeitung u. Druck: Holzer Druck u. Medien, Weiler im Allgäu

